

# Dr. Tiberius Rata, Ezra-Nehemia,

## Sitzung 3, Ezra 5-6

© 2024 Tiberius Rata und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Tiberius Rata mit seiner Lehre über Esra und Nehemia. Dies ist die dritte Lektion, Esra 5–6.

Schlagen wir unsere Bibeln wieder bei Esra, Kapitel 5, auf. Sie erinnern sich, dass Kapitel 4 mit dem Widerstand gegen den Wiederaufbau des Tempels endete, der erfolgreich war. 16 Jahre lang hielt dieser Widerstand an. Nach 16 Jahren des Wiederaufbaus kam es zum Stillstand, bevor das Projekt wieder aufgenommen wurde.

Der Wiederaufbau wird auf Herausforderungen stoßen, und wir werden sehen, dass es erneut zu Rekonstruktionen kommen wird. Die ersten Verse des fünften Kapitels berichten von den Propheten Haggai und Sacharja, dem Sohn Iddos, die den Juden in Juda und Jerusalem im Namen des Gottes Israels, der über ihnen stand, prophezeiten. Daraufhin traten Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, und Jeschua, der Sohn Jozedaks, auf und begannen, das Haus Gottes in Jerusalem wieder aufzubauen; die Propheten Gottes unterstützten sie dabei.

Nach 16 Jahren des Wiederaufbaus stehen die Arbeiten also erneut still, doch das Wort des Herrn gibt dem Prozess neuen Schwung. Das prophetische Amt erlosch nicht während des babylonischen Exils, und die Propheten starben nicht aus. Denn die Propheten waren Mittler zwischen Gott und den Menschen, und die Bibel berichtet uns hier von Haggai und Sacharja.

Diese Propheten werden als nachexilische Propheten bezeichnet. Es gibt vorexilische, exilische und nachexilische Propheten. Haggai und Sacharja gehören zu den nachexilischen Propheten. Beide schreiben über die Notwendigkeit des Wiederaufbaus, wobei Haggai den Wiederaufbau des Tempels in den Mittelpunkt stellt, während Sacharja Gottes Souveränität betont. Sowohl Haggai als auch Sacharja sprechen im Namen des Gottes Israels und dessen, der über ihnen stand, und betonen erneut Gottes Souveränität.

Gott hat die Kontrolle, und Serubbabel, der als einer der Statthalter von Juda genannt wird, spielt neben Esra und Nehemia eine wichtige Rolle als Anführer. In Haggai 1,1 wird Serubbabel vermutlich nicht mehr erwähnt, weil er entweder seines Amtes enthoben wurde oder starb, doch der Grund dafür bleibt unklar. Wir wissen jedoch, dass unter seiner Führung der Tempelbau wieder aufgenommen wurde, aber nicht alle waren damit einverstanden.

Der Wiederaufbau wird ab Vers 3 erneut in Frage gestellt. Zur selben Zeit kamen Tattenai, der Statthalter der Provinz jenseits des Flusses, und Schetharbozenai mit ihren Begleitern zu ihnen und fragten: „Wer hat euch den Befehl gegeben, dieses Haus zu bauen und das Bauwerk fertigzustellen?“ Sie fragten auch: „Wie heißen die Männer, die an diesem Gebäude bauen?“ Doch der Gott Gottes hatte die Ältesten der Juden im Blick, und sie warteten nicht, bis Darius davon erfuhr und eine schriftliche Antwort darauf eintraf.

So erscheint Tattenai als Statthalter des Flusses jenseits des Flusses. Es gibt ein babylonisches Dokument vom 5. Juni 502 v. Chr., in dem die Namen Tattenai und I. tatsächlich erwähnt werden .

Er war der Repräsentant des Persischen Reiches und wollte, wie schon seine Vorgänger, sicherstellen, dass die Juden nicht gegen den König rebellierten. Doch anders als früher ruhte die Arbeit nicht. Die Juden arbeiteten trotz Widerstands weiter, und der Ausdruck in diesem Zusammenhang ist wieder einmal wunderschön: Das Auge ihres Gottes ruhte auf den Ältesten der Juden.

Es handelt sich also um eine Redewendung, wenn etwas unter Gottes Aufsicht steht, was bedeutet, dass Gott darüber wacht. Gott hat die Kontrolle. Gott schenkt den Menschen Erfolg.

Gott schenkt den Menschen Schutz und Fürsorge. Deshalb geben die Juden trotz Widerstands nicht auf. So wird der Wiederaufbau erneut vorangetrieben , bis hin zum König.

Und wieder ist da der Brief, der an den König, in diesem Fall Darius, gesandt wird. „Dies ist eine Abschrift des Briefes, den Tattenai , der Statthalter der Provinz jenseits des Euphrat, und Schetharbozenai und seine Gefährten, die Statthalter der Provinz jenseits des Euphrat, an König Darius gesandt haben. Friede sei mit euch! Dem König sei bekannt, dass wir in die Provinz Juda, zum Haus des großen Gottes, gegangen sind.“

Es wird aus riesigen Steinen errichtet, und in die Mauern wird Holz verlegt. Die Arbeiten werden fleißig ausgeführt und gedeihen unter ihren Händen. Dann fragten wir die Ältesten und die ihnen Anvertrauten: „Wer hat euch den Auftrag gegeben, dieses Haus zu bauen und das Bauwerk fertigzustellen?“ Wir baten euch auch um ihre Namen, damit wir die Namen ihrer Anführer aufschreiben konnten.

Tattenai und die anderen Beamten waren also das, was manche Gelehrte als imperiale Krisenmanager mit Strafbefugnissen bezeichnen. Denken Sie daran: In „Jenseits des Flusses“ ist immer von dem Gebiet jenseits des Euphrat die Rede, womit die Perser das Land Israel meinten. Dieser Brief berichtet nicht nur über ihre Worte an den König, sondern auch über die Antwort der Israeliten (Verse 11 und 12).

Dies war die Antwort an uns. Wir sind Diener des Gottes des Himmels und der Erde und bauen ein Haus wieder auf, das vor vielen Jahren von einem großen König Israels erbaut und vollendet wurde. Doch weil unsere Väter den Gott des Himmels erzürnt hatten, gab er sie in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babylon, des Chaldäers. Dieser zerstörte dieses Haus und verschleppte das Volk nach Babylon.

Die jüdischen Anführer müssen Darius also kurz die Hintergründe ihrer misslichen Lage erläutern. Er erinnert sie außerdem an den Erlass des Königs Kyrus ab Vers 13. Im ersten Jahr des babylonischen Königs Kyrus erließ dieser den Befehl, das Haus Gottes wieder aufzubauen. Die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes, die Nebukadnezar aus dem Jerusalemer Tempel in den babylonischen Tempel hatte bringen lassen, wurden von König Kyrus aus dem babylonischen Tempel entfernt und einem gewissen Scheschbazzar übergeben, den er zum Statthalter ernannt hatte. Dieser befahl ihm: „Nimm diese Gefäße,

geh und bring sie in den Tempel nach Jerusalem, und lass das Haus Gottes wieder aufbauen.“ Man muss sich also den Kontext vor Augen halten.

Seit Kyros dem König das Edikt erließ, sind 539 Jahre vergangen, doch nun regiert mit Darius erneut ein neuer König. Dies geschieht etwa um 520 v. Chr. Später ist Kyros nicht mehr an der Macht.

Nun haben wir Darius. Darius wird also an all diese Geschichtsstunde erinnert. Und der Brief endet erneut mit den Worten: „Wenn es dem König also gefällt, soll in den königlichen Archiven in Babylon nachgeforscht werden, ob König Kyros ein Dekret zum Wiederaufbau dieses Hauses Gottes in Jerusalem erlassen hat, und der König soll uns in dieser Angelegenheit seinen Willen mitteilen.“

Es ist sehr interessant zu sehen, wie wenig die Geschichte den vorherigen Königen bekannt war. Sie mussten also daran erinnert werden, was nur etwa 20 Jahre zuvor geschehen war. Zwischen dem ersten Wiederaufbauversuch im Jahr 536 und der Wiederaufnahme der Arbeiten an der Darius-Kathedrale im Jahr 520 vergingen 16 Jahre.

Du erinnerst dich an diesen Zeitraum. Da es aber einen Regimewechsel gab, wird Darius gebeten, die historischen Dokumente zu prüfen, und wieder sehen wir Gottes Wirken. In Kapitel 6 bewegt Gott abermals das Herz des Königs.

So wie Gott das Herz des Kyros bewegte, so bewegt er nun das Herz des Darius. Und wir werden sehen, dass Gottes Haus vollendet wird, er eingeweiht wird und das Volk jubeln wird. Zuerst sehen wir also, wie Gott das Herz des Königs Darius bewegt.

Kapitel 6 beginnt mit: „König Darius erließ ein Dekret, und man suchte in Babylonien, im Archivhaus, danach.“ Und er fand erneut den Eintrag, der von König Kyros berichtete, der das Dekret erlassen hatte. So heißt es in Vers 7: „Er schickt einen Brief zurück nach Titania und sagt: ‚Lasst das Werk dieses Gotteshauses ruhen. Der Statthalter der Juden und die Ältesten der Juden sollen das Gotteshaus an seinem ursprünglichen Standort wieder aufbauen.‘“

Des Weiteren erlasse ich hiermit ein Dekret bezüglich der Unterstützung dieser jüdischen Ältesten beim Wiederaufbau des Hauses Gottes. Nicht nur soll der Wiederaufbau genehmigt werden, sondern die Kosten sind diesen Männern unverzüglich und vollständig aus den königlichen Einnahmen, den Abgaben der Propheten jenseits des Euphrat und allem, was sonst noch benötigt wird, zu erstatten. Dazu gehören Stiere, Widder oder Schafe als Brandopfer für den Gott des Himmels, Weizen, Salz, Wein oder Öl, wie es die Priester Jerusalems verlangen.

Dies soll ihnen täglich ohne Ausnahme gewährt werden, damit sie dem Gott des Himmels wohlgefällige Opfer darbringen und für das Leben des Königs und seiner Söhne beten. Ist das nicht wunderbar? Genau das wollte der Feind gegen das Volk Gottes einsetzen. Nun aber wirkt Gott im Herzen des Königs und ermöglicht nicht nur die Fortsetzung des Werkes, sondern gibt auch Geld aus der Staatskasse, damit es geschehen kann.

Und weiter in Vers 11: Ich verkünde, dass, wenn jemand dieses Edikt ändert, ein Balken aus seinem Haus gerissen und darauf geschleudert werden soll, und sein Haus soll zu einem

Misthaufen gemacht werden. Der Gott, der seinen Namen dort wohnen ließ, möge jeden König und jedes Volk stürzen, das seine Hand ausstreckt, um dieses Haus Gottes in Jerusalem zu verändern oder zu zerstören. Ich fordere euch auf, ein Dekret zu erlassen; es soll mit aller Sorgfalt ausgeführt werden.

Es ist ein wunderbares Werk Gottes, der einen fremden, heidnischen König benutzt, um seine Ziele zu erreichen – nicht nur den Wiederaufbau, sondern auch die Finanzierung dieses Wiederaufbaus. Wohlgemerkt, dies war kein Einzelfall, den die persischen Könige nur gegenüber den Juden taten. Sie taten dies auch gegenüber anderen Völkern, weil sie sehr tolerant waren, und deshalb konnte das Werk vollendet werden.

Denkt daran: 587 minus 70, 517. Endlich ist die Wiederherstellung vollendet. Die Rückkehr ist vollbracht, denn Gottes Haus ist vollendet.

Ab Vers 13: „Da taten Tattenai, der Statthalter der Provinz jenseits des Euphrat, Schetharbozenai und ihre Gefährten gemäß dem Befehl des Königs Darius mit allem Eifer, was der König Darius ihnen befohlen hatte. Und die Ältesten der Juden bauten und gediehen durch die Weissagungen des Propheten Haggai und des Sohnes Iddos.“

Sie vollendeten ihren Bau auf Befehl des Gottes Israels und auf Befehl von Kyros, Darius und Artaxerxes, dem König von Persien. Und dieses Haus wurde am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr des Königs Darius fertiggestellt.

Ein Blick in den Kalender zeigt, dass es sich um 517 oder 516 v. Chr., also etwa Februar oder März, handelt. Gottes Souveränität und Vorsehung werden hier deutlich sichtbar. Gott nutzt einen heidnischen König und eine heidnische Regierung, um seine Ziele zu erreichen.

Artaxerxes wird hier erwähnt. Er taucht erst viel später, 465 und 424 v. Chr., wieder auf. Doch Kyros, Darius und Artaxerxes – sie alle werden von Gott benutzt, um seine Ziele zu erreichen: den Wiederaufbau, die Rückkehr, den Wiederaufbau des Altars, den Wiederaufbau des Tempels.

Und weil sie das Haus wieder aufbauen, müssen sie es einweihen. Genau das lesen wir in den Versen 16 bis 18. Und das Volk Israel, die Priester und die Leviten und die übrigen zurückgekehrten Exilanten, feierten die Einweihung dieses Hauses Gottes mit Freude.“

Und wieder das Motiv der Freude. „Sie brachten Opfergaben zur Einweihung dieses Gotteshauses dar.“ Man stelle sich vor, wie groß dieses Fest war.

„100 Stiere, 200 Widder, 400 Lämmer und als Sündopfer für ganz Israel 12 Ziegenböcke, entsprechend der Zahl der Stämme Israels. Und sie setzten die Priester und die Leviten in ihre jeweiligen Abteilungen für den Dienst Gottes in Jerusalem ein, wie es im Buch Mose geschrieben steht.“

Wow. Erinnerst du dich an etwas sehr Ähnliches im Alten Testament, nur viel kleiner? Es war die Einweihung des Tempels Salomos. Dort wurden viele solcher Opfer dargebracht.

Doch nun, in viel kleinerem Rahmen, die Einweihung dessen, was wir heute die zweite Tempelperiode nennen. Und auch hier sehen Sie, dass all dies im Dienst Gottes geschieht

und mit Freude. Was also tun? Wenn man ins Land zurückkehrt, baut man den Altar wieder auf, errichtet den Tempel und beginnt, die Feste zu feiern.

Etwas, das sie in der Zeit des Exils nicht unbedingt immer befolgt hatten. Nun feiern sie auch das Passahfest. Und auch hier sieht man wieder die Parallele zum Buch Exodus.

Denn im 12. Kapitel des Buches Exodus wird das Passahfest beschrieben, das Gott den Israeliten geboten hatte. Ab Vers 19 wird jedoch berichtet, dass die zurückgekehrten Exilanten am 14. Tag des ersten Monats das Passahfest feierten. Denn die Priester und Leviten hatten sich gemeinsam gereinigt.

Sie alle waren rein. „So schlachteten sie das Passahlamm für alle zurückgekehrten Exilanten, für ihre Priesterkollegen und für sich selbst. Es wurde gegessen von den Israeliten, die aus dem Exil zurückgekehrt waren, und auch von allen, die sich ihnen angeschlossen und sich von der Unreinheit der Völker des Landes abgesondert hatten, um den Herrn, den Gott Israels, anzubeten. Und sie feierten das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang mit Freude, denn der Herr hatte sie mit Freude erfüllt und das Herz des Königs von Assyrien ihnen zugewandt, sodass er sie beim Bau des Hauses Gottes, des Gottes Israels, unterstützte.“ Es war sehr passend, dass er das Passahfest feierte, weil er sich an die Parallele zum Buch Exodus erinnerte.

Das Pessachfest war ein Fest der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Und nun feiern sie erneut ihre Rückkehr ins gelobte Land. Während der Monarchie wurde das Pessachfest oft vernachlässigt.

Während des Exils wissen wir natürlich nicht genau, wie oft sie es begangen haben könnten. Aber jetzt wissen wir, dass sie es wieder feiern. So wie Gott im Haus des Kyros wirkte, so wirkte Gott auch im Haus des Darius.

Nun feiern die Menschen das Passahfest und werden an Gottes Treue erinnert. Sie freuen sich über alles, was Gott tut.

Dies ist Dr. Tiberius Rata mit seiner Lehre über Esra und Nehemia. Dies ist die dritte Lektion, Esra 5–6.